

Schlachtdenkmal auf Vögelinsegg bei Speicher (1403-1903)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **183 (1904)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlachtdenkmal auf Bögelinsegg bei Speicher.

(1403—1903.)

Es war im Jahr 1891, am kantonalen Schützenfest in Wolfshalden, als Herr Landammann und Nationalrath Sonderegger in Heiden die Anregung machte, es möchten unsere appenzellischen Schlachtfelder mit würdigen Denkzeichen geschmückt werden. An diese Anregung schloß sich eine erstmalige Gabensammlung zu einem Fond für Schlachtdenkmal sofort an. Der appenzellische Schützenverein stand der schönen Idee zu Gebatte. Unter seinem Protektorate öffnete sich der Denkmalfond beständig, wenn auch durch bescheidene Beiträge. Eine besondere Kommission, die sich aus Mitgliedern der drei Landestheile rekrutirte, sorgte von Zeit zu Zeit, daß der Gedanke nicht mehr begraben wurde. Unter dessen Warde leider der für seine Sache begeisterte Vater der Idee gestorben, dieselbe seinen Nachfolgern und ganz besonders einem seiner Freunde zur glücklichen Ausführung empfehlend. Daß dieses Vermächtniß in die rechten Hände gekommen war, zeigt der heute zu Tage tretende Erfolg. Freilich halfen diesem Freunde des verstorbenen Landammanns viele Kräfte mit, und so konnte der kantonale Schützenverein im Jahr 1901 mit Beruhigung sein Protektorat in die Hände einer rührigen Kommission niederlegen, welche ihr erstes und nächstes Ziel, den Ort, wo vor 500 Jahren unsere Väter den ersten Sieg für ihre Freiheit errungen haben, zum 500sten Gedenktage mit einem würdigen Denkmal zu zieren, nicht aus den Augen verlor. Die Gemeinde Speicher, in deren Marken das Denkmal zu stehen kommt, nahm sich der Sache ebenfalls mit Freude und williger Opferbereitschaft an. Ein Appell an die appenzellische Schuljugend führte dem Denkmalfond beinahe 2000 Fr. zu. Auch der hohe Regierungsrath von Appenzell A. Rh. wurde um einen Beitrag ersucht und gebeten, überhaupt der Ausführung dieses Aktes der Pietät seine Mitwirkung zu sichern. Das geschah denn auch in doppelter Hinsicht. Einmal beschloß der Kantonsrath am 3. Juli 1901, auf Antrag des Regierungsrathes, dem kantonalen Denkmalkomitee an den Fond zur Ausschmückung appenzellischer Schlachtfelder 4000 Fr. zu übergeben; sodann ließ er sich durch zwei von ihm gewählte Mitglieder in genannter Kommission vertreten. Dem dadurch hervorgerufenen Dualismus wurde bald darauf in glücklichster Weise abgeholfen, indem die gesammte Denkmalkommission zu einer kantonalen Kommission ernannt wurde, welche so nun auf richtiger Grundlage fußend, erst richtig arbeiten konnte. Nun ging's rasch vorwärts.

Pläne und Kostenberechnungen wurden erstellt. Diese Kostenberechnungen waren es dann eben, welche eine ursprüngliche Idee, in Bögelinsegg ein Denkmal aufzustellen, dessen Kernpunkt einen Appenzeller-Krieger aus Bronze darstellen sollte, leider nicht zur Ausführung kommen ließen. Man hatte sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, einen Obelisken zu erstellen oder auch nur einen gewaltigen Block an klassischer Stätte aufzurichten, als Herr Steiger, Bildhauer in Herisau, der, im Verein mit seinem Bruder, in Deutschland verschiedene größere Denkmäler erstellt, mit einem auf seine Gefahr hin ausgearbeiteten Modell eines Appenzeller-Kriegers hervortrat. Damit die Sache nicht etwa an dem so heikeln Nervus rerum gerendarum scheitere, legte unser Künstler die Gelegenheit, sich einen Namen zu machen, mit in die Waagschale und stellte die allerbescheidensten Forderungen. So kam die Idee, durch Aufstellung einer Figur von der vielfach verwendeten Form eines Obelisken abzuweichen, doch noch zum Durchbruche, denn das Modell fand die freudige Zustimmung nicht nur der Denkmalkommission, sondern auch der zur Beurtheilung beigezogenen Sachleute. Vertrauensvoll legte die Kommission die Ausführung des Denkmals in die Hand des wackern Künstlers im eigenen Lande, und ihr Zutrauen ist nicht getäuscht worden. Vertrauensvoll übernahmen Präsident und Aktuar der Denkmalkommission neuerdings die Aufgabe, den nun auf 8000 Fr. angestiegenen Fond weiter zu äuffnen. Ein Appell an die Gemeindebehörden, Vereine und Privaten fand fast überall williges Gehör, sodaß zur Stunde das kantonale Denkmalkomitee in der glücklichen Lage sich befindet, ohne Sorgen das neue Denkmal bezahlen und für seine zwei weiteren Aufgaben, der Ausschmückung der Schlachtfelder am Stoß bei Gais und in Wolfshalden eine in Aussicht genommene Summe auf die Seite legen zu können. Im Momente, da diese Zeilen zum Drucke des Appenzeller-Kalenders nothwendig abgehen müssen, steht der Sockel des Denkmals, ein unbehauener Fels, aus anerkannt solidem Schachenstein, sog. Herisauer-Granit, bereits auf seinem lustigen Standorte bei Bögelinsegg, in unmittelbarer Nähe des Hotels Bögelinsegg. Die Kriegerfigur aus dauerhaftem Carara-Marmor gearbeitet, steht fertig im Atelier des Bildhauers und harret ihrer Aufstellung am Bestimmungsorte. Sie stellt, wie die sehr gelungene Abbildung zeigt, einen ächten Appenzellertypus dar. Ihre Höhe beträgt

2 m. 30 cm., die Größe des ganzen Denkmals annähernd 5 m. Es ist schon etwa namhaft gemacht worden, daß sich die ebenfalls sehr gut ausgeführte Kleidung des Kriegers allzu sehr an die alte Schwyztracht anlehne. Wahr ist, daß die heutige Appenzeller-Tracht mit ihren langen Beinkleidern und kurzer Jacke (sog. Futterhemd) von der Tracht des Kriegerdenkmals abweicht. Zu Rathe gezogene allgemein anerkannte Autoritäten im Gebiete der Geschichtsforschung haben uns erklärt, daß diese jezige, seit vielleicht zwei Jahrhunderten bestehende Appenzeller Sennentracht keineswegs diejenige des 14. und 15. Jahrhunderts gewesen sei und wo die Ausführungen des Künstlers von den strengen Forderungen der Historie etwa noch abgewichen sein sollten, mag dies durch die ebenfalls in Betracht kommenden Gesetze der Aesthetik reichlich aufgewogen werden. Kunstkenner haben das heute noch im Atelier Steigers stehende Denkmal als sehr gelungen erklärt. Es macht seinem Schöpfer alle Ehre und sichert ihm jedenfalls einen geachteten Namen und Platz in den Reihen seiner Kunstgenossen. Nicht vergessen werden darf in diesen Zeilen eines über das gewöhnliche Niveau eines Arbeiters im Bildhaueratelier weit hinausragenden Gehülfen und Mitarbeiters Steigers: Bildhauer Kobelt.

Die Gemeinde Speicher ließ es sich nicht nehmen, zur Einweihung des Denkmals ein Festspiel zu beschaffen, das den ersten Theil des Befreiungskampfes unseres Appenzellervölkchens in feiner poetischer Sprache theils, mitunter in etwas derber Mundart, belebt durch packende Bilder, zur herrlichen Darstellung bringt. Man ist in Speicher in derartigen Darbietungen kein Neuling mehr, und es

haben sich alle Kräfte der Gemeinde zusammengethan; man scheute auch große Opfer nicht, um das schöne Festspiel würdig aufzuführen. Der geachtete Name des Verfassers, Johs. Brassel, St. Gallen, erhält durch dieses neue Werk auch einen neuen

ehrenvollen Klang. Der Dritte im Bunde ist ein auswärtig wohnender Appenzeller, dessen Name in Künstlerkreisen schon lange sehr gut eingebürgert ist. Es betrifft den Schöpfer der Festschrift, Kunstmaler Viktor Tobler in München. Dieselbe bringt in Text und Illustrationen eine künstlerisch ausgeführte, sehr willkommene Beigabe zur würdigen Feier des Befreiungskampfes unserer Väter. In dreifacher Beziehung soll also am 12. Juli d. J. vom Appenzeller Volk der Thaten seiner Ahnen, deren heldenmüthigem Einstehen für Freiheit und Unabhängigkeit gedacht werden. Wir finden das am Platze; denn das Volk, das seine Geschichte ehrt, ehrt sich selbst. „Es ist ein Akt der Dankbarkeit der Nachkommen, wenn sie dem Heldenmuth der Kämpfer für die Freiheit ein Erinnerungswerk schaffen, das auch durch die äußere Erscheinung auf die große Bedeutung jener Zeit hinweist.“

Wir schließen unsere Ausführungen mit dem Wirtgesang der Appenzeller an der Schlacht von Bögelsinsegg:

„Geist der edeln Ahnen,
Steig' in unsern Kreis,
Ernst uns hier zu mahnen,
An der Ahnen Preis!
Sieh die Enkel stehen
Vor der Väter Grab,

Höre unser Flehen, schweb' auf uns herab!

Frischen Lebensmuthes, Freunde, auf! und schaff
Edles, Schönes, Gutes mit vereinter Kraft!
Werth des Vaterlands.

Ahnengeist verkläre dich in seinem Glanz.“

